

Jaegles Grafiken sind voller Bedeutung

FRAUENFELD – Sind es magische Zeichen, die den Werken von Martin Jaegle die fünfte Dimension, eben das künstlerische Geheimnis, verleihen? Der in Frauenfeld aufgewachsene, weltberühmte Buchbinder stellt seine jüngeren Werke zum ersten Mal aus, und zwar beim Frauenfelder Kunstverein. Die Ausstellung im Bernerhaus dauert bis zum 13. Dezember.

VON MARTIN SINZIG

Kunstverein-Präsident Heinrich Bischoff führte den Künstler, der seit 1983 an der Schule für Gestaltung in Bern lehrt, an der Vernissage vom Samstag ein. Musikalisch untermalte sie Elisabeth Langemann auf der Querflöte.

Zeichensprache

Die Liebe zum Buch und zur Schrift komme bei Jaegle zum Ausdruck, stellte Bischoff vorab fest. Und Jürg Bamert, ein Kollege des Künstlers an der Schule für Gestaltung, ging in seiner Laudatio auf die immer wieder verwendeten Zeichen ein. Sie entstanden aus einem Formenkanon von Viertelskreisen, senk-

rechten und waagrechten Linien, entdeckte Bamert und fragte sich, ob es Buchstaben, Signaturen oder gar magische Zeichen seien.

Magische Zeichen

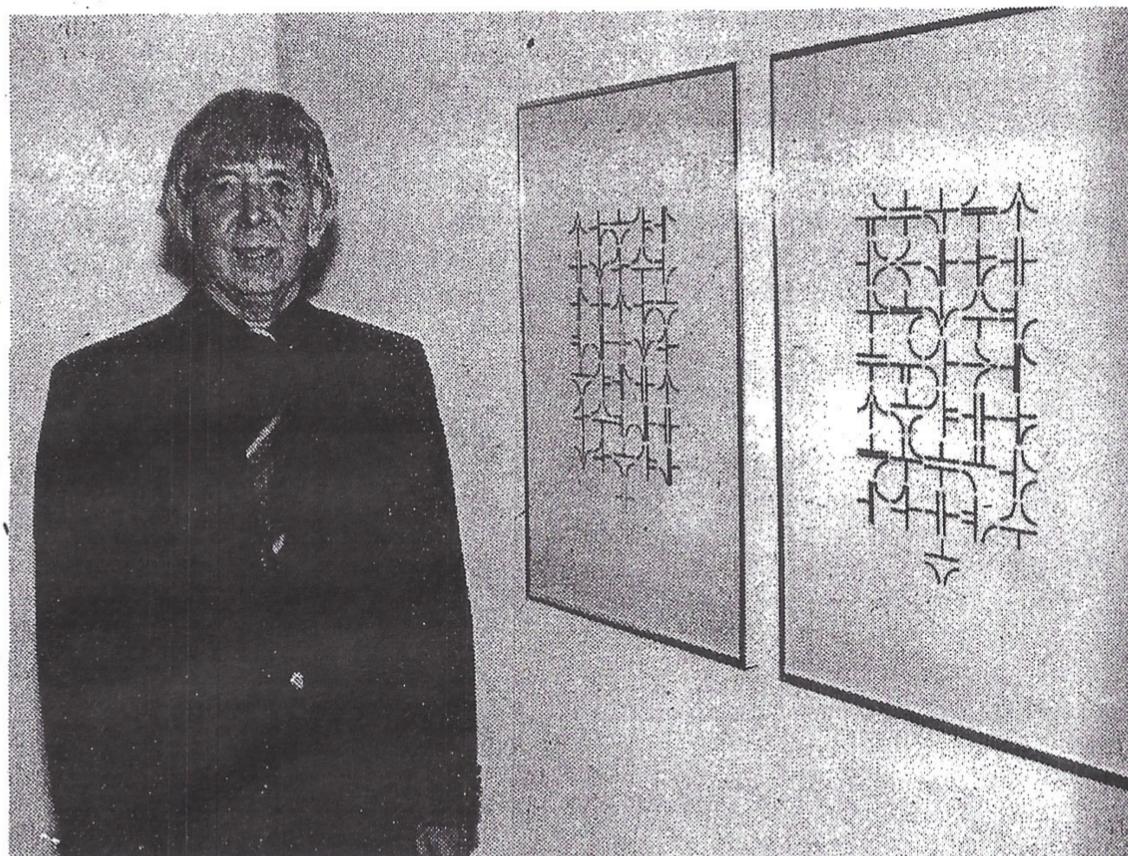
Buchstaben könnten es sein, weil Buchbinder immer mit Schrift und Text zu tun hätten. Auch Signaturen könnten es sein, weil die heutige, technische Welt eine ganz anonyme, perfekte Zeichenwelt brauche, um ihre Abläufe und Vernetzungen darzustellen. Nein, magische Zeichen seien es vielmehr, weil sie ihr Geheimnis noch nicht preisgegeben hätten, sagte Bamert in breitem Berner Dialekt. Man spüre, dass sie voller Bedeutung seien, sich aber einem immer wieder entzögen.

Fünfte Dimension

Und da entdeckte Bamert die Schwelle zur Kunst. «Ist es nicht gerade die Sensibilität des Künstlers, die den Zeichen und «Texten» quasi die fünfte Dimension verleiht, eben das Geheimnis, das sich einem immer wieder entzieht?»

Geheimnisvoller Reichtum

Martin Jaegle sei ein Künstler, der die Antennen immer ein bisschen feiner gestellt habe. Er bringe es zustande, die scheinbare Klarheit der auf den ersten



Martin Jaegle stellt im Bernerhaus in Frauenfeld seine neuen Werke aus.

(Bild: Sinzig)

Blick ähnlichen Blätter in einen geheimnisvollen Reichtum zu verwandeln. Die Anordnung und Gestalt der einzelnen Zeichen, aber auch die Farbe, die den «Text» gliedern und charakterisierten,

mache die Zeichen individueller und persönlicher. Bamert fand kühle und warme, einsilbige und geschwätzige, leise und laute, aber nicht zu warme, zu geschwätzige, zu laute Zeichen.